

Rede zum Konzert am 5. August 2023 in der Citykirche / Nikolauskirche in Aachen

Wir sind Lebenslaute

Wir sind Lebenslaute, ein bundesweites Netzwerk von Musiker:innen, Profis und Laien. Wir singen und spielen vorwiegend klassische Musik an lebensbedrohenden Orten: z. B. vor Abschiebegefängnissen, Rüstungsbetrieben oder in Tagebauen. Für unser Konzept von klassischer Musik mit politischer Aktion wurde uns hier in Aachen 2014 der Aachener Friedenspreis verliehen.

Unsere Aktionen sind gewaltfrei. Wenn wir es für geboten halten, leisten wir auch zivilen Ungehorsam. So haben wir gestern den Luftwaffenstützpunkt Nörvenich mit einer musikalischen Blockade überrascht. Acht Stunden lang störten wir den regulären Betrieb auf friedliche, aber ausdrucksstarke Weise.

Das Netzwerk Lebenslaute wurde für den Protest gegen Aufrüstung gegründet. Das war 1986, in Mutlangen. Heute - 37 Jahre später - stehen wir vor Trägersystemen, die Atomwaffen an ihr Ziel bringen sollen. Wir sind hier, weil wir verhindern wollen, dass es dazu kommt.

Am 6. August 1945 in Hiroshima und 3 Tage später in Nagasaki wurde innerhalb von Sekunden jeweils eine ganze Region vernichtet: ein Akt der Barbarei gegen alles Lebendige.

Seitdem ist die Zahl der einsatzfähigen Atomwaffen auf mehrere Tausend gewachsen. Genug, um alle Regionen auf der Welt zu zerstören. Vor 18 Monaten hat die rot-grün-gelbe Regierung eine Zeitenwende verkündet und weitere Aufrüstung im Bereich Atomwaffen angekündigt.

Wir sind hier, weil in Nörvenich mit Bombern der Bundeswehr der Atomkrieg geübt wird.

In Nörvenich ist derzeit das Taktische Jagdgeschwader 33 stationiert. Es übt von hier aus im Rahmen der sogenannten „nuklearen Teilhabe“ der NATO und der Bundeswehr das Führen eines Atomkriegs - so zum Beispiel vor wenigen Monaten im Rahmen des Manövers Air Defender 23. Seine Kampfflugzeuge sollen die neuen, lenkbaren Atombomben zum Ziel bringen. Jede dieser Bomben hat die vielfache Sprengkraft der Hiroshima-Bombe.

Nukleare Angriffe zeichnen sich dadurch aus, dass es unmöglich ist, zwischen zivilen und militärischen Zielen zu unterscheiden. Sie müssen im Sinne des Kriegsvölkerrechts als Kriegsverbrechen bezeichnet werden.

Doch gemäß der 2022 beschlossenen NATO-Doktrin beruht unsere Sicherheit angeblich auf der Einsetzbarkeit der neuen Generation von Atomwaffen. Nörvenich ist der Stützpunkt in Deutschland, an dem für einen Atomkrieg geübt wird.

In Fortschreibung ihrer neuen Sicherheitsdoktrin beschloss die NATO in Madrid im Juni 2022, ihre Truppenpräsenz entlang der Ostgrenze zu verstärken. Dabei sind für die einzelnen Mitgliedstaaten genau festgelegte Verpflichtungen vereinbart worden. Der Krieg rückt näher. Er wird von NATO und Russland auch als Atomkrieg für durchführbar und gewinnbar gehalten. Er wird aktiv vorbereitet und auf beiden Seiten wird dabei mit Nuklearwaffen gedroht.

Wir treten hier in Nörvenich gegen den Krieg ein – solidarisch mit allen, die in Russland und in der Ukraine den Krieg ebenfalls und unter hohen persönlichen Risiken bekämpfen.

Die Waffen nieder – verhandeln statt schießen!

Wir stehen vor dem Luftwaffenstandort Nörvenich, weil hier faschistische Traditionen gepflegt werden.

Nörvenich ist derzeit Fliegerhorst des Taktischen Jagdgeschwaders 31 „Boelcke“. Dieses Jagdgeschwader „Boelcke“ verbindet eine fatale, kriegsverbrecherische Tradition und die Gegenwart mit dem Jagdgeschwader 33. Denn dessen Planung eines flächendeckenden Bombardements ist nicht neu:

Während des Spanischen Bürgerkriegs wurde im April 1937 das erste Mal in der Militärgeschichte ein flächendeckender Bombenangriff auf ein ziviles Ziel durchgeführt, ausgeführt durch die nazideutsche „Legion Condor“. Und ein Teil davon war das „Kampfgeschwader Boelcke“. Dabei wurde das baskische Städtchen Guernica angegriffen, bis zu einem Drittel der Bevölkerung starb innerhalb von dreieinhalb Stunden. Guernica war militärisch völlig bedeutungslos. Mit diesem Angriff sollte die Moral des Baskenlands gebrochen werden, das dem faschistischen Militärputsch von General Francos Truppen entgegentrat.

Dies sind also Tradition und Kriegsverbrechen, auf die die Luftwaffe der Bundeswehr bis heute stolz ist. In ihren Reihen gibt es nur vier sogenannte Traditionsgeschwader, das Jagdgeschwader 31 „Boelcke“ ist eines davon.

„Was hält die Luftwaffe zusammen? Tradition!“ heißt es auf der Homepage der Bundeswehr mit Verweis auf die Geschichte des „Kampfgeschwaders Boelcke“ und seine heutige Nachfolgeeinheit.

Die logische Fortsetzung dieser Tradition ist die wahnsinnige Politik der sogenannten „nuklearen Teilhabe“. Heute einen Atomkrieg führen zu wollen heißt, Angriffe wie den auf Guernica 1937 im globalen Ausmaß vorzubereiten. Das heißt, zu planen und zu üben, Hunderttausende Menschen und die sie umgebende lebendige Natur wahllos zu vernichten. Genau ein solches kriminelles Planen und Üben findet derzeit hier in Nörvenich Tag für Tag statt.

Wir erinnern auch an den Kampf gegen den Franco-Faschismus in Spanien – sei es politisch und im offenen Kampf wie durch die Truppen der Spanischen Republik und der Internationalen Brigaden, sei es mit den Mitteln der Kunst wie durch Pablo Picasso. Dessen weltbekanntes Gemälde „Guernica“, vor dem wir hier stehen, entstand 1937 als direkte Reaktion auf den Terrorangriff der Legion Condor mitsamt des „Kampfgeschwaders Boelcke“. Es zeigt den Horror von Faschismus und Krieg in der Metapher des alles niedertrampelnden Pferdes, das spanische Volk als gequälten Stier, das trotz aller Gefährdung nicht verlöschende Licht der Vernunft, das - von einer kraftvollen und entsetzten Frau gehalten - das Grauen beleuchtet.

Wir haben die Fahne der Internationalen Brigaden dabei - als Ausdruck unserer Bereitschaft, immer und überall gegen Faschismus aufzutreten. Das tun wir im Gedenken an den Schwur der Häftlinge des Konzentrationslagers Buchenwald, die nach ihrer Selbstbefreiung gelobten: Nie wieder Faschismus – nie wieder Krieg!

Wer Rüstungsgüter herstellt und exportiert, fördert Krieg

Deutschland verbietet Waffenexporte in Kriegsgebiete. Doch unsere Regierung hält sich nicht an ihre eigenen Gesetze. Im Gegenteil: Wir erleben im Ukrainekrieg eine Eskalation von Aufrüstung und Rüstungsexporten. Zuerst waren es Helme, dann gepanzerte Fahrzeuge, dann Schützenpanzer, dann Kampfpanzer. Jetzt sind es Streubomben und Jagdbomber. Und nun der Ruf nach Atomwaffen.

Die deutsche Rüstungsindustrie hat Russland auch nach 2014 noch mit Waffen beliefert, trotz des Embargos, das auf die Annexion der Krim folgte. Das führt zu der absurden Situation, dass jetzt deutsche Waffen deutschen Waffen gegenüberstehen. Auch in anderen völkerrechtswidrigen Kriegen wird mit deutscher Beteiligung getötet. Wir werten diese Gesetzesverstöße als politische Förderung der Rüstungsindustrie.

Vor zwei Monaten wurde bestätigt, dass englische panzerbrechende Munition mit abgereichertem Uran an die Ukraine geliefert wird. Abgereichertes Uran ist ein Abfallprodukt aus der Herstellung von Kernbrennstoff für Atomkraftwerke. Der Einsatz dieser Waffen bedeutet die langfristige Verseuchung der Umwelt, ein erhöhtes Krebsrisiko in der Bevölkerung und Geburtsschäden bei Kindern.

Wir fordern ein generelles Verbot von Uranmunition und den sofortigen Stopp der Lieferung dieser Waffen in die Ukraine! Aufrüstung tötet. Und Atomwaffen sind der perverse Höhepunkt dieser Eskalationsspirale.

Wir sind hier, weil die Atomkriegsgefahr steigt

Noch nie stand die Welt so nah vor einem Atomkrieg wie heute. Russland hat bereits mehrfach mit dem Einsatz von Atomwaffen gedroht und die USA haben verkündet, dass US-Atomwaffen zu mehr als nur zur Abschreckung dienen sollen. Auch der ukrainische Staatspräsident Selenskij forderte im Oktober vergangenen Jahres von der NATO "nukleare Erstschläge" gegen Russland.

Solche Aussagen und Forderungen bedrohen das Überleben der gesamten Menschheit.

Wir sind hier, weil Militär und Kriege die Klimakatastrophe vorantreiben

Neuerdings wird für "grünen" Militarismus geworben - zum Beispiel mit "klimaneutralen Kampfstoffen". Heckler und Koch brüstet sich damit, ihre Handfeuerwaffen mit Ökostrom zu produzieren, und Rheinmetall will auf ihren Panzerteststrecken den Artenschutz fördern.

Rüstung und Militär sind Klimakiller - auch in Friedenszeiten. Allerdings werden ihre Treibhausgasemissionen explizit aus allen Klimaschutzabkommen ausgenommen und nirgendwo offiziell bilanziert. Ihr Beitrag zur Erderhitzung wird verschwiegen.

Dabei ist ihr Anteil an den globalen Emissionen erheblich. Schätzungen zufolge betragen die weltweiten Kohlenstoffemissionen des Militärs 5,5% - fast das Doppelte der Emissionen aus dem globalen Flugverkehr. Wir können es uns nicht leisten, die Umweltzerstörung durch das Militär weiter zu ignorieren.

Die Erderwärmung verstärkt Ressourcenknappheit, Hunger und Vertreibung. Das erhöht wiederum das Risiko für neue Konflikte. Klimaschutzmaßnahmen verringern diese Risiken. Zusätzlich brauchen wir dringend nichtmilitärische Wege der Konfliktlösung.

Jede Milliarde für das Militär fehlt nicht nur bei der Finanzierung des Klimaschutzes, sie verursacht horrenden Schäden für unser Klima und gefährdet damit das Überleben unserer Zivilisation.

Wir sind hier, weil wir den Frieden gewinnen wollen, und nicht den Krieg

Berta von Suttner hat gesagt: „Keinem vernünftigen Menschen wird es einfallen, Tintenflecken mit Tinte, Ölflecken mit Öl wegwaschen zu wollen. Nur Blut, das soll immer wieder mit Blut ausgewaschen werden.“

Statt den Krieg zu unterstützen, müssen wir menschliche und finanzielle Kraft in die Herstellung und Sicherung einer friedensfähigen Weltordnung investieren. Dazu gehört auch die globale Anstrengung zur Verhinderung der Klimakatastrophe und zur Herstellung von globaler sozialer Gerechtigkeit.

Letztendlich muss es auf die Überwindung der kapitalistischen Weltordnung mit ihrer Ausbeutung von Mensch und Mitwelt hinauslaufen. Anders wird es nicht gehen.

Wir sind hier, weil wir für eine Atomwaffen-freie Welt kämpfen und fordern:

- Die Waffen nieder - Schluss mit dem Ukrainekrieg! Verhandeln statt Schießen!
- Solidarität, Unterstützung und politisches Asyl für Deserteur:innen aus der Ukraine, Russland und Belarus, auch für Menschen, die von dort fliehen möchten, um einem drohenden Dienst an der Waffe zu entgehen.
- Beitritt Deutschlands zum UN-Vertrag des Verbots von Atomwaffen: Schluss mit der „nuklearen Teilhabe“ Deutschlands.
- Einbeziehung der CO₂-Emissionen von Militär und Rüstungsindustrie in den UN-Klimabericht.
- Auflösung der Luftwaffenstützpunkte Büchel und Nörvenich und Verschrottung der Atomwaffen.
- Umwidmung der Rüstungsausgaben in friedensfördernde Maßnahmen: in Bildung und menschliche Fürsorge, den Kampf gegen gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit und in Maßnahmen zur konsensfördernden demokratischen Beteiligung aller Bürgerinnen und Bürger.

Wir bedanken uns bei all denen, die unsere Aktionswoche und unsere Konzerte ermöglicht haben. Sie sind nur möglich, weil viele Menschen und Organisationen uns unterstützen. Wir danken der Friedensgruppe Düren, dem Aktionsbündnis „Keine Atombomben rund um Aachen“ sowie der DFG-VK Köln für die Einladung und die Unterstützung vor Ort.